

„Dein Gott ist König“

Heb. 52, 7.

„Bindet zu das Zeugnis,
versiegle das Gesetz
meinen Jüngern“

Heb. 8, 16.



Nummer 11

Hannover, den 1. November 1929

10. Jahrgang

Hohe Vorrechte in Verbindung mit heiligen Pflichten.

(Fortsetzung.)

Zu allen Zeiten war es ein besonderes Vorrecht der treuen Kinder Gottes, eine Erkenntnis der „gegenseitigen Wahrheit“ zu besitzen. Was den Weisen und Klugen verborgen war, offenbarte der Herr denen, die das Wort Gottes zu ihres „Fusses“ Leuchte und ein Licht auf ihrem Wege machten. So war es in früheren Tagen, so ist es auch heute. Seit Anbruch der Endzeit strömt eine von Licht aus den heiligen Schriften des alten Bibelbuches. Was keine Augen gefehlt und kein Ohr gehört, wurde denen zuteil, die die „Liebe zur Wahrheit“ angenommen haben, auf daß sie selig würden. Im Lichte des nun völlig entsiegelten prophetischen Wortes wurden dem Volke Gottes Wahrheiten, die „von der Welt her verschwiegen waren“, offenbart. (Dan. 12, 4.) Das geistige Auge der wahren Gläubigen schaute den großen Hohenpriester Jesum Christum im Allerheiligsten des himmlischen Heiligtums. Die ewig währende Verbindlichkeit des göttlichen Gesetzes wurde aufs neue erkannt und als ein ganz besonderes Gnaden geschenk gab der Herr den „Übri-

gen von des Weibes Samen“ die größte aller geistlichen Gaben, die Gabe der Weissagung.

Die feierlichsten Wahrheiten, die je sterblichen Menschen zuteil wurden, sind dem heutigen Volk Gottes mitgeteilt und anvertraut worden. „Wohl dir Israel! Wer ist dir gleich!“ Mit was für einer Fülle von Licht und Erkenntnis bist du doch gesegnet. „Wahrlich ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen was ihr sehet, und habens nicht gesehen, und zu hören was ihr höret, und habens nicht gehört.“ Während droben das „Gericht am Hause Gottes“ tagt, erwähnte der Herr Männer und Frauen aus allen Geschlechtern, Sprachen und

Dein wahres Glück, o Menschenkind,
O glaube doch mitnichten,
Dass es erfüllte Wünsche sind,
Es sind erfüllte Pflichten.

Völkern, um mit ihm die große Ehre zu teilen, am Schluswerk der Erlösung mitzuwirken. Durch die dreifache Engelsbotschaft sollen einer in Finsternis und Sünde liegenden Welt die wunderbarsten Wahrheiten und ernstesten Warnungen verkündigt werden. Diese Botschaft „ist das große Gegengift gegen jede Täuschung des Feindes, die Lösung für alle gegenwärtig schwelenden Fragen in der Welt. Keine

andere Botschaft wird vollständig das Sehnen einer müden Seele befriedigen, die nach einem besseren Leben verlangt.“ In ihr wird der Menschheit das große Universalheilmittel angeboten zur Erlösung aus allen Sünden und Nöten. Inmitten weltbewegender Ereignisse soll durch „Gesetz und Zeugnis“ ein Volk zugerichtet werden, um geheiligt an Geist, Leib und Seele, am Tage des Herrn zu bestehen. Wohl dem Menschen, der die Kraft und glücklichmachende Wirkung dieser göttlichen Wahrheit an seinem Herzen erfahren hat und sie bewahrt.

Mein lieber Bruder und meine liebe Schwester! Ist es nicht ein überaus großes Vorrecht, durch die Erkenntnis der „gegenwärtigen Wahrheit“ aus der religiösen Verwirrung unserer Tage herausgeführt zu sein, und in ihr einen sicheren und festen Anker in dieser sturm bewegten Zeit gefunden zu haben? (Ebr. 6, 18–19.) Haben wir nicht Gnade gefunden vor seinen Augen durch den Glauben an die sühnende Kraft des Blutes Jesu Christi? Wir haben einen Bund mit Gott gemacht, und getauft auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes sind wir dadurch „Gottes Kinder“ geworden. Die treue Magd des Herrn, welche viel über die wunderbaren Gnadengaben nachdachte und sie zu würdigen wußte, schreibt:

„O, welch eine Auszeichnung ist dies – Glieder der königlichen Familie, Kinder des himmlischen Königs zu sein, dem Heiland des Weltalls, dem König aller Könige dem Namen nach bekannt und Erben des unsterblichen Besitztums, der ewigen Wirklichkeit zu sein! Dieses ist unser Vorrecht.“ (Leb. u. Wirken, S. 336.)

„Bedenke was ich an dir getan habe“ war des Herrn Wort an Elisa, als er vom Pflug zu einem besonderen Werk berufen wurde. Auch an uns ist der Ruf ergangen: „Komm folge mir nach . . . ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“, und wir sollten dem Herrn dankbar sein für die vielen Gnadenbeweise und Vorrechte, die er uns als seine Kinder schenkte. Eine jede Seele, die dieses tut, wird die mit diesen hohen Vorrechten unzertrennlich verbundenen

Aufgaben und Pflichten

mit Freuden auf sich nehmen und es als eine besondere Ehre und Auszeichnung betrachten, „Mithelfer“ im Dienst am Evangelium sein. Ein Zeugnis hierzu besagt:

„Ein jeder, der Christum als seinen persönlichen Heiland annimmt, wird nach dem Vorrecht verlangen, Gott zu dienen. Wenn er betrachtet, was Gott für ihn getan hat, so wird sein Herz mit unendlicher Liebe und anbetender Dankbarkeit erfüllt. Er ist bestrebt, seine Dankbarkeit dadurch zu beweisen, indem er seine Fähigkeiten in den Dienst

Gottes stellt. Er verlangt danach, seine Liebe für Christum und für sein erkauftes Eigentum zu zeigen. Er trachtet nach Arbeit, Mühe und Opf.-r . . . Er wird danach streben, alle seine Fähigkeiten zu verbessern; er wird jede Pflicht tun als vor Gott.“ (Fußspuren, S. 510–511.)

Wiewohl die uns aufgetragenen Aufgaben und Pflichten mannigfaltig und vielseitig sind, so können sie doch in zwei Hauptpunkte zusammengefaßt werden.

1. Die große Notwendigkeit persönlicher Heiligung.
2. Die Pflicht persönlicher und tatkräftiger Mitarbeit im Aufbau der Gemeinde Gottes, nach innen und außen.

Keine Seele wird imstande sein, diese beiden Aufgaben in erfolgreicher Weise aus sich selbst heraus auszuführen. Wir bedürfen der „Kraft aus der Höhe“ und der Herr will sie geben denen, die ihn ernstlich darum bitten und gewillt sind, sich von derselben gebrauchen zu lassen. Durch innigen Verkehr mit Gott im Gebet und Studium von Bibel und Zeugnisse, werden wir in der Erkenntnis Jesu Christi wachsen und unvergleichliche Reize in unserem Erlöser finden. Wenn die „Liebe zur Wahrheit“ unsere Herzen erfüllt, werden wir mehr und mehr der Sünde absterben, der Heiligung nachjagen und unsere Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern. Wahre Heiligung ist nichts weiter als tägliches absterben des eignen Ich und in täglicher Übereinstimmung mit dem Willen Gottes leben. Die Heiligung Pauli war ein beständiger Kampf mit sich selbst. Er sagte: „Ich sterbe täglich.“ (1. Kor. 15, 31.) Sein Wille und seine Wünsche widerstritten täglich der Pflicht und dem Willen Gottes. Anstatt der Neigung zu folgen, tat er den Willen Gottes, wie unangenehm und schmerhaft es auch seiner Natur war. Es ist unsere Aufgabe, seinem Beispiel zu folgen.

Um Aufbau der Gemeinde des Herrn sollten wir tätigen Anteil nehmen. Inmitten guter und böser Gerüchte sollten wir nur ihr Bestes suchen. (Psalm 122, 6–9.) Alle Schwäche, Unschlüssigkeit und Kraftlosigkeit sollte man überwinden. Neben der christlichen Liebe, die alles erduldet, müssen wir auch den Mut besitzen, dem Bösen zu widerstehen. Mit der Waffenrustung Gottes angetan müssen wir allen falschen Erhebungen widerstehen, und unsere Aufmerksamkeit verdoppeln, um allen täuschenden Beweisführungen des Feindes zu begegnen. An den gottesdienstlichen Versammlungen sollten wir den größten Anteil nehmen und ernstliche Vorbereitungen treffen, dieselben so interessant wie nur möglich zu gestalten. Ein jedes sollte sich befleißigen, die Versammlung nicht zu verlassen, und den Herrn zu ehren durch Andacht und Aufmerksamkeit, um den anderen zum Segen zu sein.

Aber nicht nur haben wir für unsere eigene Seele ein Werk zu tun und für den inneren Aufbau des Werkes Gottes Sorge zu tragen, sondern wir haben auch die Pflicht andere zu erwecken, um das ewige Leben zu gewinnen. Wer den Mann von Golgatha liebgewonnen hat, wird sich gedrungen fühlen der Welt zu sagen: "Seine Wege sind liebliche Wege und alle seine Steige sind Friede." "Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen." (Joh. 7, 38.) Christi Geist ist ein Missionsgeist und wer von demselben erfüllt ist, wird es als eine Pflicht betrachten, zu suchen und zu retten, was verloren ist. Er wird diese Arbeit nicht nur den Predigern überlassen. Er wird nicht stille schweigen von dem was der Herr an seiner Seele getan hat, viel zu erzählen haben von den herrlichen Versprechen der Kinder Gottes, und sich ernstlich bemühen, daß noch viele derselben teilhaftig werden. Wer sich in dieser Tätigkeit übt, schafft am sicher-

sten seine eigne Seligkeit. Wir retten uns selbst im Wirken für andere. Und was könnte es für einen größeren Lohn geben, als im Dienste des Meisters zu stehen, in demselben treu erfunden zu werden, und dereinst die holdseligen Worte aus dem Munde Jesu zu vernehmen: "Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude." Alles in allem: "Der Befehl lautet: Geht vorwärts, erfüllt eure persönlichen Pflichten und legt alle Folgen in Gottes Hand. Wenn wir vorwärts gehen und Jesus uns die Wege führt, werden wir seinen Sieg sehen und wir werden seine Freude teilen." (Engl. Zeugn., Bd. 5, S. 62—84.)

So laßt uns nun ernstlich bestrebt sein, die uns so reichlich geschenkten himmlischen Vorrechte zu schätzen und uns mit dankbarem und freudigem Herzen in den damit verbundenen Pflichten zu üben. Gebe der Herr Gnade und Gelingen dazu. Amen!

K. K i s s e n e r.



Die wahre Reformation und der Fanatismus.

"Werdet doch einmal recht nüchtern und sündiget nicht! Denn etliche wissen nicht von Gott; das sage ich euch zur Schande." (1. Kor. 15, 34.)

Mit diesen Worten ermahnte der Apostel Paulus zur damaligen Zeit die Gemeinde zu Korinth, nachdem er ihnen nochmals in kurzen Zügen den Inhalt des Evangeliums durch den Tod und die Auferstehung Christi vor Augen führte. Unnüchterne Glieder in dieser Gemeinde hatten den Grundzug der Wahrheit, woran sie früher glaubten, aus den

Augen verloren und bestritten nun die Auferstehung der Toten und erkannten auch nicht mehr den Zweck der Auferstehung des Sohnes Gottes. (Verse 1; 12—16.) An die Stelle der früheren geistlichen Befinnung war die fleischliche Meinung getreten, und so konnten sie nicht mehr den Wert dieser Wahrheiten erkennen. Aber fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott; und der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Wahrheiten, die früher das Innerste solcher Menschen erschütter-



Gott ist die Liebe — er liebt auch mich!

Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darin steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben, dann bleibt Gott in uns.

Lasset uns ihn lieben; denn Er hat uns zuerst geliebt.



ten, und von denen sie fest überzeugt waren, erschienen ihnen nun als eine Torheit. Sie waren ihnen nicht mehr fälschlich für ihre fleischlichen Sinne. Beim Studium der Heiligen Schrift und der Zeugnisse treffen wir immer wieder dasselbe Bild an. Wenn der Herr seine Diener an sein Volk sandte, traten nebenbei immer solche auf, die diese klare Botschaft in ihren Herzen verworfen hatten, und sich nun auch als Propheten usw. ausgaben, um die wahre Botschaft der treuen Diener abzuschwärzen oder erfolglos zu machen. Genügend Beispiele finden wir hierfür im Alten und Neuen Testamente, sowie auch in den diesbezüglichen Erfahrungen späterer Reformatoren, wie Luther usw. (Jerem. 23, 26–32; Gal. 2, 4; Judas 5.) Folgendes Beispiel möge dazu dienen, die letzte Reformation unter dem Adventvolk richtig zu erkennen und gleichzeitig die Schwärmerei und allen Fanatismus recht zu beleuchten.

Als Luther durch den Geist Gottes getrieben, eine Reformation in der damaligen geistigen Umwelt durchführte, kamen auch Schwärmer: Bilderstürmer usw. mit der Behauptung, Gott habe sie mit einer Botschaft beauftragt, habe ihnen neues Licht gegeben usw. „Satan war nicht müßig. Er versuchte nun, was er bei jeder anderen reformatorischen Bewegung zu tun versucht hat, – das Volk zu täuschen und zu verderben, indem er an Stelle des wahren Werkes eine Nachahmung unterstob. Wie zur Zeit des ersten Jahrhunderts der christlichen Gemeinde falsche Christi waren, so erhoben sich im sechzehnten Jahrhundert falsche Propheten . . . Als Luther auf der Wartburg hörte, was vorging, sagte er mit tiefem Kummer: „Ich habe immer erwartet, daß Satan uns eine solche Wunde versetzen würde.“ Er gewahrte den wahren Charakter jener angeblichen Propheten und sah die Gefahr, welche der Sache der Wahrheit drohte. Der Widerstand des Papstes und des Kaisers hatte ihm nicht so große Unruhe und Kummer verursacht, als er nun durchmachte. Aus den angeblichen Freunden der Reformation waren ihre schlimmsten Feinde erwachsen. Gerade die Wahrheiten, welche seiner beunruhigten Seele so große Freude und Trost gebracht hatten, waren zur Ursache des Zwiegespalts und der Verwirrung in der Gemeinde geworden . . . Und nun kam Wittenberg selbst, der eigentliche Mittelpunkt der Reformation, schnell unter die Gewalt des Fanatismus und der Gesetzeslosigkeit. Die von Luther vorgetragenen Lehren hatten dieses schreckliche Übel nicht verursacht; aber in ganz Deutschland schoben seine Feinde die Schuld auf ihn. In der Bitterkeit seiner Seele fragte er sich oft: „Kann das Ende dieses großen Werkes der Reformation solcher Art sein?“ Wiederum, als er mit Gott im Gebet rang, ergoß sich der Friede in sein Herz. „Das Werk ist nicht mein, sondern dein eigenes,“ sagte er, „du wirst es nicht dulden,

dass es durch Übergläuber und Fanatismus verderben wird.“ (Gr. Kampf, S. 204–206.) Trotzdem durch den Fanatismus viele Seelen verloren gingen und das Werk Luther's eine Zeit lang zurückging, blieb Luthers Reformation doch das Werk Gottes.

Dass Satan auf das Werk der letzten Reformation kurz vor dem Kommen des Herrn den größten Zorn hat und gerade durch Schwärmerei und Fanatismus alles daransehen wird, um Seelen zu verführen, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Nicht umsonst warnt unser Heiland selbst und seine Apostel an so vielen Stellen in der Schrift gerade vor den Verführungen in der Endzeit, worunter zum großen Teil Schwärmerei und Fanatismus zu verstehen ist. (Siehe Matth. 24, 11. 24; 1. Joh. 2, 18 u. a.)

Möge sich eine jede Seele, die selig werden will, doch einmal die Mühe machen, die sieben Gemeinden in Offenbarung Kapitel 2 und 3 unter Gebet aufmerksam zu studieren. Ein klares Bild über die Reformation unter dem Adventvolk wird das Resultat dieses Studiums sein. In den angegebenen Kapiteln finden wir die Beschreibung der letzten sieben Gemeinden während der Zeit nach der Himmelfahrt und vor der Wiederkunft Christi. Eine Gemeinde nach der andern muß infolge Abfalls die Bildfläche räumen. Der Überrest, oder die Treuen aus Ephesus bilden Smyrna; der Überrest aus Smyrna bildet Pergamus und so geht es weiter, bis zuletzt Laodizea, das Adventvolk auf dem Plan ist. Stellen wir nun die Botschaft an Laodizea den vorausgegangenen sechs anderen Botschaften gegenüber, so finden wir, dass das Adventvolk nicht wie die anderen sechs auch ein Lob erhält, sondern nur einen furchtbaren Tadel. Als diese Gemeinde nach vielen vergeblichen Warnungen in offenen Abfall kam, war die Verwerfung nach Offenb. 3, 16 u. vielen Zeugnissen in Erfüllung gegangen. Die Treuen in Laodizea, als der Überrest wie bei den vorausgegangen sechs Gemeinden nahmen ihren Stand für die Grundsätze, wie sie 1844 und später in der dreifachen Engelsbotschaft verkündigt wurden. Der Geist Gottes trieb sie, für die Wahrheit zu stehen und manche mussten ihr Leben für die Treue zum Herrn lassen. So wie es vorausgesagt war, nach der Zeit, und den prophezeiten Umständen, wurde das letzte Reformationswerk von Gott ins Leben gerufen und wird trotz aller Schwärmerei und allem Fanatismus das Werk Gottes bleiben bis zum Kommen des Herrn. Wer seine Bibel mit aufrichtigem Herzen und ohne Vorurteil in die Hand nimmt, wird nach dem dritten Kapitel bis zum Ende der Offenbarung keine Prophezeiung mehr von einer anderen Gemeinde finden. Es ist nur noch von dem Überrest aus Laodizea die Rede und von dem Kommen des Herrn. (Offenb. 12, 17.)

Diese Wahrheit wird durch folgendes Zeugnis bestätigt: „Ich sah, daß Gott unter den Namens-adventisten und den gefallenen Kirchen aufrichtige Kinder hat, und ehe die Plagen ausgegossen werden, werden Prediger und Volk aus diesen Kirchen herausgerufen werden und freudig die Wahrheit annehmen. Satan weiß dies; und ehe der laute Ruf des dritten Engels ertönt, verursacht er eine Erregung in diesen religiösen Gemeinschaften, damit diejenigen, welche die Wahrheit verfohlen haben, denken können, daß Gott mit ihnen sei. Er hofft,

die Aufrichtigen zu verführen, und sie zu dem Gedanken zu verleiten, daß Gott noch für die Kirchen wirkt. Aber das Licht wird scheinen und alle Aufrichtigen werden die Kirchen verlassen und ihre Stellung mit den „Übrigen“ nehmen. (Erf. u. Ges., S. 254.) Nochmals möchte ich wiederholen, daß nach dem Fall Laodizeas in Offenbarung 3 nur der Überrest aus Laodizea als die letzte Reformation erwähnt wird. Siehe auch Offbg. 19, 7.

Den Fanatismus werden wir in der nächsten Nummer ausführlicher behandeln. E. F.



Die Hochzeit des Lammes.

Was wissen wir hierüber? Ich glaube, daß viele Geschwister hier nicht so klar sehen, wie sie sollten, um die feierlich-ernste Stunde, in der wir leben, zu erkennen. Wir wissen, daß in der Bibel die Gemeinde als ein Weib dargestellt wird und Paulus sagt in 2. Kor. 11, 2: „Ich habe euch vertraut einem Mann als eine reine Jungfrau.“ Hieraus folgend, herrscht die Ansicht vor, daß das Holen der Erlösten die Hochzeit des Lammes ist. Und doch ist es nicht so! – Wenn wir im „Gr. Kampf“

das Kapitel „Das Allerheiligste“ genau lesen, dann sagt uns der Geist der Weissagung, was wir darunter zu verstehen haben. Auf Seite 475 lesen wir: „Das Kommen Christi als unser Hoherpriester zum Allerheiligsten, um das Heiligtum zu reinigen, ange-deutet in Daniel 8, 14 und das Kommen des Menschensohnes zum Alten, was in Daniel 7, 13 vor Augen geführt wird, und das Kommen des Herrn zu seinem Tempel, wie von Maleachi vorausgesagt, sind Beschreibungen ein und desselben Ereignisses.“



Wahres Leben für alle geistig Toten kommt allein durch das Wort unseres Gottes, welches uns auch für die Hochzeit des Lammes zubereitet.

Dies wird auch durch das Kommen des Bräutigams zur Hochzeit, wie es Christus in dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen in Matth. 25 beschrieben hat, dargestellt. Im Sommer und Herbst des Jahres 1844 wurde die Verkündigung: „Siehe der Bräutigam kommt!“ erteilt.“ Und weiter unten: „Als der Bräutigam kam, gingen die, welche bereit waren, mit ihm hinein zur Hochzeit. Das hier vor Augen geführte Kommen des Bräutigams findet vor der Hochzeit statt. Die Hochzeit stellt Christi Entgegennahme seines Reiches dar. Die heilige Stadt, das neue Jerusalem, welches die Hauptstadt und Stellvertreterin des Reiches ist, wird das Weib die „Braut des Lammes“ genannt. So sagte der Engel zu Johannes: „Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes.“ „Und führte mich hin im Geist,“ sagt der Prophet, „und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herniedergefahren aus dem Himmel von Gott.“ (Offbg. 21, 9–10.) „Offenbar stellt daher die Braut die heilige Stadt dar, und die Jungfrauen, welche ausgehen, dem Bräutigam entgegen, sind ein Sinnbild der Gemeinde. Nach der Offenbarung soll das Volk Gottes die Gäste beim Hochzeitsmahl sein.“ (Off. 19, 9.) – Auch Christus sagte zu seinen Jüngern: „Ihr seid die Hochzeitsleute.“ (Matth. 9, 15.) Und in Matth. 22, 4 sagt Jesus: „Saget den Gästen . . . kommt zur Hochzeit.“

Und so schreibt auch unsere Schw. White auf Seite 458: „Wenn sie Gäste sind, so können sie nicht auch als die Braut dargestellt werden. Christus wird, wie uns der Prophet Daniel schildert, von dem Alten „Gewalt, Ehre und Reich“ in Empfang nehmen. Er wird das neue Jerusalem, die Hauptstadt des Reiches, empfangen, „zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne.“ (Dan. 7, 14; Offbg. 21, 2.) Nachdem er das Reich in Empfang genommen hat, wird er kommen in seiner Herrlichkeit, als König der Könige und Herr der Herren, zur Erlösung seines Volkes.“

„Zu der festgesetzten Zeit kam da der Bräutigam, aber nicht auf die Erde, wie sein Volk erwartete, sondern zum Alten im Himmel, zur Hochzeit, zur Entgegennahme seines Reiches. „Welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit und die Tür ward verschlossen.“ Es war ihnen nicht bekannt, persönlich anwesend zu sein bei der Hochzeit, denn sie findet im Himmel statt, während sie noch auf Erden sind. Die Nachfolger Christi sollten „auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen (d. h. zurückkehren) wird von der Hochzeit.“

Bei dem letzten Satz wollen wir etwas verweilen, weil er für uns von größter Bedeutung ist. Schw. White nimmt hier Bezug auf Lukas 12, 36 und wir wollen uns diesen Vers einmal genau ansehen. Wir haben jetzt erkannt, daß seit 1844 im Himmel Hochzeit ist und daß Christus von dieser

Hochzeit aufbrechen oder zurückkehren wird. Wann aber wird das sein und werden wir etwas davon merken? In Lukas 12, 36 lesen wir: „Und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt, und anklopft, sie ihm aufstun.“ Wenn ich aber jemanden auftun soll, dann muß ich auch das Klopfen gehört haben. Within ist das Aufbrechen von der Hochzeit offensichtlich und erkennbar. In Offenbarung 3, 20 sagt der treue und wahrhaftige Zeuge an die Gemeinde Laodizea: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.“ In Zeugn. Bd. 2, S. 77 lesen wir: „. . . Viele aber weigern sich ihn aufzunehmen. Der Heilige Geist wartet darauf, die Herzen weich und gefügig zu machen; doch sie wollten die Tür nicht auftun und den Heiland einlassen aus Furcht, daß er etwas von ihnen fordern könnte. So kommt es, daß Jesus von Nazareth vorüber geht. Wie gern möchte er ihnen die vielen Segnungen seiner Gnade zuteil werden lassen; doch sie weigern sich, sie anzunehmen. Wie schrecklich ist's doch, Christus von seinem eigenen Tempel auszuschließen! Welch ein Verlust für die Gemeinde!“

Haben wir diese Botschaft schon gehört? Sicherlich! Die Reformationsbewegung hat diese Botschaft an die große Gemeinde gebracht und wir haben das Klopfen gehört und die Tür aufgetan. Wir fürchten uns nicht, daß der Heiland von uns etwas fordern könnte und als wir seine Forderung, die Gemeinde zu verlassen, erkannten, sind wir ihm gefolgt – hinein zur Hochzeit! Und die Tür ward verschlossen.

In „Christi Gleichnisse“, S. 403 lesen wir, daß der Zustand von 1844 sich nahe vor der Ankunft des Herrn wiederholen wird. „In dem Gleichnis gingen alle zehn Jungfrauen aus, um dem Bräutigam zu begegnen. Alle hatten Lampen und auch Ölbehälter. Eine Zeit lang konnte man keinen Unterschied zwischen ihnen sehen. So ist es auch mit der Gemeinde, die gerade vor der Wiederkunft Christi lebt. Alle haben Schriftkenntnis. Alle haben die Botschaft gehört, daß das Kommen Christi nahe ist und warten zuversichtlich auf sein Erscheinen. Wie es aber im Gleichnis war, so ist es auch jetzt. Es tritt eine Wartezeit ein; der Glaube wird geprüft, und wenn das Geschrei gehört wird: „Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen!“ so sind viele nicht bereit.“ Und so erkennen wir klar, daß wir in der Reformationsbewegung zweifellos das feierlich-ernste Ereignis des Aufbrechens Christi von der Hochzeit zu erblicken haben.

Meine lieben Geschwister! Wissen wir, was das heißt? Es heißt, daß Christus sich aufmacht,

das Allerheiligste zu verlassen und wir bald ohne Mittler vor Gott stehen. Erkennen wir jetzt, in welch erschütternd ernsten Zeit wir leben? Noch sind wir ~~ir~~ Geiste Teilnehmer an der Hochzeit des Lammes im Himmel. Welch erhebender Gedanke! Und wie vernichtend, wenn wir kein hochzeitliches Kleid anhaben! Vielleicht ist über manchen von uns schon das Urteil gesprochen: „Werfet ihn in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappen.“ (Matth. 22, 13.) Möge doch der Geist Gottes wie in Nehemias Tagen unsere Herzen ergreifen, daß wir in Gesetz und Zeugnis forschen, unsere Sünden zu erkennen und Leid darüber tragen! Noch ruft der Heiland, noch will er uns reinigen und läutern! Wir lesen im „Großen Kampf“, S. 456: „Wer wird aber den Tag seiner ~~Kunst~~ erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wann er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds, und wie die Seife der Wäscherei. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levis reinigen und läutern, wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit.“ (Mal. 3, 2. 3.) „Diejenigen, welche auf Erden leben, wenn die Fürbitte Christo im Heiligtum droben aufhören wird, werden in den Augen eines heiligen Gottes ohne einen Vermittler zu bestehen haben. Ihre Kleider müssen fleckenlos, ihr Charakter durch das Blut der Besprengung von Sünde gereinigt worden sein. Durch die Gnade Gottes und ihre eigenen fleißigen Anstrengungen müssen sie Sieger sein im Kampfe mit dem Bösen. Während das

Werk des Untersuchungsgerichtes im Himmel vor sich geht, während die Sünden reumütinger Gläubigen vom Heiligtum entfernt werden, muß unter dem Volke Gottes auf Erden ein besonderes Werk der Reinigung und des Ablegens der Sünde stattfinden.“ Und in „Erf. u. Ges.“, S. 63 finden wir die feierliche Warnung: „Ich sah, daß keiner an der Erquickung teilhaben kann, der nicht den Sieg über jegliche Sünde, über Stolz, Selbstsucht, Liebe zur Welt und über jedes unrechte Wort und über jede unrechte Tat erlangt hat.“ Möge Gott uns gnädig sein, denn mit der Ausgießung des Spätregens ist für uns Adventisten die Gnadenzeit vorbei. Wer daran nicht teilnimmt, ist „hinausgeworfen in die Finsternis“. Dann bekehren sich an den „Hecken und Zäunen“ noch Menschen zu Gott, die unsere Stelle einnehmen. „Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen u. Abend, u. mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reiches werden ausgestoßen in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappen.“ (Matth. 8, 11. 12.)

Denk an das Ohr, das alles höret!
Denk an das Aug', das alles sieht!
Denk an die Hand, die niemand störet
Niederzuschreiben, was geschieht.
Denk an das Buch, das aufgeschlagen,
Vor deinem ewigen Richter liegt!
Und wirke in den Lebenstagen,
Was einst im Tode für dich spricht!

Rein Teichmann.



Die Ausgießung des Heiligen Geistes.

Die Ausgießung des Heiligen Geistes in vollem Maße ist das größte Ereignis in der Geschichte des Adventvolkes. Die Zeit ist schon da, wo dieses wunderbare Ereignis geschehen soll. „Gottes Verheißungen unterstehen Bedingungen. Christus verhieß seiner Gemeinde die Gabe des Heiligen Geistes, und diese Verheißung gehört uns ebensowohl, wie den ersten Jüngern. Gleich jeder andern Verheißung jedoch hängt sie von Bedingungen ab. Es gibt viele, die vorgeben, des Herrn Verheißungen zu glauben und zu beanspruchen; sie reden von Christo und dem Heiligen Geist und erlangen dennoch keinen Segen, weil sie ihre Seelen nicht der Führung und Herrschaft der göttlichen Kraft unterstellen.“

Wir können den Heiligen Geist nicht benutzen; er muß uns benutzen. Durch den Geist wirkt Gott in seinem Volk „das Wollen und Vollbringen nach

„So bittet nun vom Herrn Spätregen.“ Sacharja 10, 1.
seinem Wohlgefallen.“ (Phil. 2, 13.) Viele wollen sich nicht leiten lassen, sie wollen es selbst besorgen, und deshalb empfangen sie diese himmlische Gabe nicht. Nur denen, die demütig vor Gott sind, die auf seine Führung und Gnade warten, wird der Geist gegeben. Dieser verheizene, im Glauben beanspruchte Segen, hat alle anderen Segnungen im Gefolge. Er wird nach dem Reichtum der Gnade Christi gegeben und Jesus will ihn einer jeden Seele mitteilen nach der Fähigkeit, die sie besitzt, ihn aufzunehmen.“ (Dien. d. Ev., S. 253 – 254.)

Die Ausgießung des Spätregens ist nichts anderes als eine Wiederholung des Frühregens, welcher in der Zeit der ersten Christen gesandt worden ist. Wir müssen die Umstände, unter welchen die Ausgießung des Frühregens geschehen ist, gründlich untersuchen. Der Heilige Geist ist ausgegossen auf

menschliche Wesen, die noch in ihrem sterblichen Leibe waren, darum mußte eine Reinigung des menschlichen Körpers stattfinden. In Markus 1, 4 u. 8 steht geschrieben: „Johannes predigte von der Taufe der Buße . . . Es kommt einer nach mir . . . der wird euch mit dem Heiligen Geist taußen.“ Doch zuvor mußte eine gründliche Bekehrung stattfinden, eine Änderung des Sinnes, eine Reformation in ihrem Herzen. Die Menschen sollten ihre Sünden bereuen, und in vollständiger Übereinstimmung mit der gegenwärtigen Wahrheit leben. Nachher konnten sie erwarten, daß sie mit dem Heiligen Geist getauft werden. Diejenigen, die die Botschaft des Johannes nicht empfangen haben, konnten auch keinen Nutzen haben von Jesu Lehren.

Eine Reformation im Leib! Das war damals notwendig. Im 1. Kor. 6, 19 sagt Paulus: „Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst?“ Da ist deutlich gesagt, daß der Heilige Geist nur in einem reinen Tempel oder in einem gereinigten Leib wohnen kann! Petrus sagt auch in Apg. 2, 38: „Tut Buße . . . so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“ Aus diesen heiligen Worten des Herrn, die selbst durch den Heiligen Geist geendet sind, können wir verstehen, was wir tun müssen, bevor wir den Spatregen empfangen können.

Eine Reinigung des Leibes! Dazu treibt uns der Heilige Geist auch heute. Er beratet uns, wie wir anfangen sollen und wie wir den Kampf gegen unsere Sünden führen sollen. Nur diejenigen, die die Ermahnungen des Geistes zur Bekehrung annehmen, werden erst vorbereitet sein für die Ausgießung des Spatregens. Das Werk des Heiligen Geistes in Johannes' Zeit ist nicht mit Zeichen und Wundern gekommen, denn es heißt in Joh. 10, 41: „Johannes tat kein Zeichen,“ sondern er forderte die Menschen auf zur Buße. Der Heilige Geist legt unsere Füße auf die erste Sprosse der Leiter, und führt uns weiter und weiter, bis wir ganz gereinigt sind von allen Unreinigkeiten des Leibes.

„Ist man vom eigenen Ich leer geworden, ist jeder falsche Gott aus der Seele vertrieben, dann strömt der Geist Christi hinein. Der Betreffende hat den Glauben, der die Seele von aller Unreinigkeit befreit. Er ist im Einverständnis mit dem Geiste und achtet auf dessen Regungen. Er hegt kein Vertrauen zu sich selbst. Christus ist ihm alles in allem. Er nimmt in Sanftmut die sich entfaltenden Wahrheiten auf, und gibt Gott die Ehre, indem er sagt: „Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist . . . Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist.“ (1. Kor. 2, 10, 12.)

Der Geist der offenbart, wirkt auch in ihm die Früchte der Gerechtigkeit. Christus ist „in ihm ein

Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillt.“ (Joh. 4, 14.) Er ist eine Rebe des wahren Weinstockes und bringt reiche Trauben zur Ehre Gottes. Welcher Art sind die Früchte, die er trägt? „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe“, nicht Hass; „Freude“, nicht Unzufriedenheit und Trauer; „Friede“ nicht Gereiztheit, Sorge und selbstgemachte Schwierigkeiten; „Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“ Gal. 5, 22, 23. (Diener d. Engl., S. 255 – 256.)

Selbst Paulus und andere Gläubigen, die in ihrer Zeit in verschiedenen Sünden gefangen waren, wurden gereinigt durch ihre eigenen Anstrengungen und durch die Macht des Willens, und durch die Gnade Gottes. „Denn wir waren auch weiland unweise, ungehorsam, verirrt, dienend den Beieren und mancherlei Wollüstern und wandelte in Bosheit und Neid, waren verhaftet und hafteten uns untereinander.“ „Solche sind euer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.“ (Tit. 3, 3; 1. Kor. 6, 11.) Paulus sagt, geleitet von dem heiligen Geist, welche Sünden es sind, die Menschen aus dem Himmel ausschließen, und den Heiligen Geist betrüben. Unter anderem zählt er auch die Unsitlichkeit als eine schwere Sünde auf, wodurch der menschliche Leib verunreinigt ist. Schließlich sagt er: „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?“ Das mußten die Korinther wissen, daß ihre Leiber ein Tempel des Heiligen Geistes sein sollten. Sie sollten wissen, daß ihr Leib so sein mußte, wie der Heilige Tempel Gottes; ja, gereinigt von allen diesen Sünden, die den Menschen verunreinigen: „Arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsch Zeugnis, Lästerung.“ (Math. 15, 19.) Das müssen wir heute auch wissen, daß bevor die Ausgießung des Heiligen Geistes oder Spatregens geschehen wird, in unseren Leibern eine ähnliche Reinigung von allen Sünden stattfinden soll.

Betrachten wir die Umstände etwas näher, unter welchen der Apostel diese Worte schrieb in 1. Kor. 6, dann finden wir, daß die Unsitlichkeit eine der schwersten Sünden war, die damals einige verunreinigte. Ja, diese Sünde herrscht heute noch in einem viel größeren Maße. Wir leben heute in einer Zeit wie in Noahs und Lots Tagen. Die Welt versinkt heute im Schlamm der Sünde. Sie lebt in schweren Sünden, die Gottes Zorn bald auf sich ziehen wird. Gottes Volk aber muß ganz entschieden gegen die Sünde kämpfen, und der Herr wird ihnen helfen, daß sie ein gereinigter Tempel des Geistes werden. Wir sind ermahnt durch den Geist der Weissagung: „Ich sah, daß keiner an der Erquickung teilhaben kann, der nicht den Sieg über jegliche Sünde, über Stolz, Selbstsucht,

Liebe zur Welt, und über jedes unrechte Wort, und jede unrechte Tat erlangt hat." (Erf. u. Ges., S. 63.) Hier ist klar gesagt, was wir tun sollen, bevor die Ausgießung des Spatregens geschehen wird. Den Spatregen zu erwarten, ohne diese gründliche Unterwerfung in unserem Leben geschehen zu lassen, ist eine Täuschung und ein Irrtum. Wir sind weiter durch den Geist der Weissagung ermahnt: „Viele bekannte Christen sind so abgestumpft durch dieses Übel (die Sünde der Unsitlichkeit), daß ihr sittliches Unterscheidungsvermögen nicht einsehen kann, daß dies Sünde ist, und daß, wenn sie darin beharren, es unausbleiblich den Verstand, ja beides, Leib und Seele gänzlich zugrunde richten wird. Der Mensch, das edelste aller Wesen auf Erden, das nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurde, entwürdigt sich durch unter das Vieh! Er wird gemein und ververbt. Ein jeder Christ muß lernen seine Leidenschaften zu zügeln, und sich allezeit von richtigen Grundsätzen leiten zu lassen. Es sei denn, daß er dies tut, so ist er des Namens Christi nicht wert... Die Gehirnnerven, welche mit dem ganzen Körpersystem in Verbindung stehen, sind das einzige Mittel, wodurch der Himmel mit dem Menschen verkehren kann, sein innerstes Leben zu beeinflussen." (Biogr. Abrif, S. 152 – 153.)

Wenn das einzige Mittel, wodurch der Heilige Geist wirken kann, durch die Unsitlichkeit verdorben ist, wie können solche noch warten auf den Empfang des Spatregens? Laßt uns vollkommen dem Lichte folgen, so lange der Heiland noch für uns betet. Laßt unsern Leib rein werden von allen Unreinigkeiten des Zeitalters, auf daß unsere Leiber ein Tempel des Heiligen Geistes sein werden. Das ist Gottes Wille heute durch dieses Reformationswerk. Er will sein Volk vorbereiten für den Empfang des Spatregens durch eine gründliche Belehrung. – Welcher Stimme wollen wir nun gehorchen, der des Fleisches oder der des Geistes?

Constantino Ursan.



Gottes weltweites Werk.

Konferenzbericht aus England.

Vom 13. – 16. September durften wir unsere erste englische Konferenz in London abhalten. Aus verschiedenen Teilen des Landes waren die Geschwister erschienen, um sich in den Stunden des gemeinsamen Beisammenseins aus dem Wort des Herrn zu stärken und zu erquicken.

Mit Beginn des heiligen Sabbats wurde die Konferenz von Br. Charles eröffnet. Die Sabbat-

schule, welche von Br. E. Frick geleitet wurde, war von regem Interesse. Die verschiedenen Stunden der Ermahnungen und Belehrungen waren von dem Segen des Herrn begleitet. In der Zeugnis- und Erfahrungsstunde haben alle Geschwister den Herrn gelobt und gepreisen für die wunderbaren Führungen Gottes.

Im Besonderen waren die vielen englischen Zeugnisse, welche so klar und verständlich von der Reformation und der Separation oder Spaltung unter dem Adventvolk sprachen, für die Geschwister eine große Freude und Stärkung; zeigen sie doch, daß die Reformationsbewegung auf die Prophetie gegründet ist und somit das Siegel Gottes trägt und nicht angetastet werden kann, weder von der großen Adventgemeinde noch von den Fanatikern und Schwärmern in unseren Tagen.

Auch schenkte uns der Herr die Freude eines Tauffestes, das am Sonntag früh stattfand.

Was die Missionsarbeit anbetrifft, so wollen die Geschwister in England sich auch weiterhin mit Fleiß beteiligen, diesen Zweig des Werkes Gottes fördern zu helfen, und manches Buch und manche Schrift durfte schon verbreitet werden. In der Millionenstadt London ist die Missionsarbeit besonders schwer, da die Verhältnisse, wie der Herr sie über Sodom und Gomorra aussprach, in dieser Stadt zutreffen, und die Gnade Gottes sich bald zurückziehen muß.

Mit der Hilfe Gottes konnten wir auch alle geschäftlichen und organisatorischen Arbeiten erledigen und wir hoffen zum Herrn, daß das Werk in England in der Zukunft weiter voraingeht, daß noch manche Seele das Licht des reinen Evangeliums erkennen kann.

Die Geschwister sind besonders dankbar, daß sie unsern lieben Bruder Eugen Frick als Hilfe in der Seelenrettung bekommen haben, und es ist doch ein Wunder vom Herrn, daß er so schnell die engl. Sprache erlernte und als Übersetzer seine Arbeit zur vollen Genüge tun kann.

Am Dienstag früh schlossen wir unsere segensreiche Konferenz und die Geschwister legten nochmals Zeugnis ab, daß sie dankbar sind für die Stunden des Beisammenseins und freuten sich, daß sie mit uns im Werke der Reformation verbunden sein dürfen. Auch wir wollen für die Arbeit in England beten, daß der Herr helfen möchte, daß seine Wahrheit triumphiert.

A. M.

←————→
Qobe den Herrn, meine Seele, und
Was in mir ist, seinen hl. Namen!

←————→

Jahresbericht aus Rumänien.

„Wo der Herr nicht bei uns wäre, so sage Israel — wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen: so verschlängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns ergrimmt; Gelobet sei der Herr, daß er uns nicht gibt zum Raub in ihre Zähne! Unsere Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Stricke des Voglers; der Strick ist zerrissen, und wir sind los. Unsre Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ (Ps. 124, 1—8.)

Die Erfahrungen, die ich im letzten Jahre machen durfte, haben einen ganz besonderen Eindruck auf mich gemacht. Seit dem Jahre 1916 habe ich durch die Gnade Gottes das Vorrecht gehabt, aktiven Anteil an dieser Reformation zu nehmen. Ich kann aber bezeugen, daß im Laufe meiner Tätigkeit im Werke keine solche Erweckung zu sehen war, wie sie heute stattfindet. Obwohl die Verfolgungen immer dieselben sind, hat die Reformation kräftige Beweise, daß sie von Gott ist. Sogar die Zivil- und Militär-Gerichtshöfe anerkennen unsere Brüder, die dort verurteilt werden, als die wahren Nachfolger der ersten Christen, die bereit waren für ihre Überzeugung ihr Leben zu lassen.

Auch einige Verwaltungsbeamte bezeugen vor den Adventisten der großen Gemeinde über unsere Geschwister in verschiedenen Orten folgendes: „Diese sind die richtigen Adventisten und nicht sie. Wenn ich Adventist werden sollte, würde ich mich niemals an ihre große Gemeinde anschließen, denn sie haben keine Wahrheit. Diese Menschen (unsere Geschwister), obwohl ihre Tätigkeit auf alle Art verboten ist, erdulden alles.“

Seit mehreren Jahren bestand ein Kampf in der großen Gemeinde zwischen den leitenden Männern um den Vorrang. Schließlich kamen sie dahin, ihren Vorsteher P. Paulini zu versetzen. Diese Handlung hat große Streitigkeiten und Aufruhr zur Folge gehabt, und gab Ursache zur Rache untereinander. Unlänglich dieser Zustände haben einige Männer aus der Leitung alle bösen Werke (Handlungen) veröffentlicht, welche nicht zu beschreiben sind. Auch diese Dinge haben dazu beigetragen, überall Seelen zu erwecken für die Wahrheit. Als wir durch Wort und Schrift von ihrer Seite verhöhnt und verspottet wurden, sind wir ganz stille gewesen und haben alles ertragen. Wir haben die Rache dem Herrn überlassen, daß er ein Vergelteter sein möge. Und es ist wirklich so gekommen. Sie bezeugen selbst in einem Buch, daß der Abfall in der Adventkirche größer ist, als der Abfall in der päpstlichen Kirche während der Zeit von 538—1879.

Es tut uns sehr leid, daß in einem Traktat über solche Sachen geschrieben wird, denn wenn ein solcher Traktat in die Hände der Priester kommt, dann werden alle Adventisten blamiert; obwohl bei

uns im Lande überall bekannt ist, daß es zwei Richtungen von Adventisten gibt. Der Text von Römer 2, 1—6, 17—24 hat sich erfüllt in der Adventgemeinde in Rumänien.

Bei unseren Konferenzen haben wir lebendige Zeugen aus den Reihen der großen Gemeinde gehabt, die mit tränenden Augen Gott priesen für seine Gnade, womit er sie aus dem Schlaf aufgeweckt hat. Auch erhielten wir bei Konferenzen besondere Einladungen durch Briefe, worin wir aufgefordert wurden, daß wir verschiedene Gemeinden besuchen und ihnen helfen möchten. Diesen Einladungen Folge leistend, konnte ich in einem Ort mich nur durch die Flucht retten. Denn der Prediger der dortigen Gemeinde nahm die Hilfe der Obrigkeit in Anspruch, damit er seine Herde bei sich behält. Als ich davon benachrichtigt wurde, bin ich weiter gegangen, denn sonst wäre ich verhindert worden eine andere Konferenz zu besuchen. Der Herr hat uns wunderbar geholfen, daß wir einen besonderen Frieden und Freude hatten bei allen unseren Konferenzen. Unter unseren Konferenzbesuchern haben wir auch einige Brüder gehabt, die aus dem Gefängnisse freigelassen worden waren, worin sie 3—4 Jahre zugebracht haben. Einige waren durch eine Amnestie (Erlaßung) freigesprochen worden. Manche, die zu 2 Jahre verurteilt waren, sind wieder nach dem Regiment geschickt. Andere wieder sind aus den Gefäßbüchern ausgetilgt und stehen nicht mehr unter dem Schutz des Staates. Auch in den Gefängnissen müssen sie leiden um des Sabbats und der Gesundheitsreform willen. Unsere lieben Brüder mußten in den Gefängnissen viel leiden und bekamen viel Schläge. Einige wurden gezwungen, das Gewehr auf die Schulter festgebunden, stundenlang auf dem Zement kniend und ohne Kopfbedeckung in der heißen Sonne zu sitzen. Sie haben alles dieses mit Geduld ertragen. Einige bekamen für einen Monat Übung 2 Jahre Gefängnis. Sind immer Brüder bei uns eingesperrt. Einige kommen nach Jahren der Qual und Schmach heraus und andere gehen neu hinein. Diese Dinge dienen alle nur zum Zeugnis für die Wahrheit.

Wir hoffen aber, daß der Herr uns helfen wird, weiterhin sein Werk zu tun unter solchen schweren Umständen. Den Hilferufen, die bei uns einlaufen, können wir nicht Folge leisten. Wir sind herzlich dankbar unseren lieben Geschwistern, die die Brüder in den Gefängnissen durch ihre Mittel unterstützen und für ihre Familien gesorgt haben. „Der Herr vergelte es ihnen.“

Unser Gebet ist, daß der Herr überall solche Zeugen erwecken möchte, die nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat bezeugen, daß sie Himmels-Bürger sind.

Weiterhin bitten wir alle unsere lieben Geschwister, unser stets in ihren Gebeten zu gedenken.

Euer ger. Bruder in Christo D. Nicolici.

B e m e i n d e p s l e g e u n d B e m e i n d e a r b e i t

S e i d t r e u d e m H e r r n ! H e l f t d e n A r m e n !

„Und wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du haltest und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der Herr, dein Gott, zum höchsten machen über alle Völker auf Erden; und werden über dich kommen alle diese Segen und werden dich treffen, darum

„ß du der Stimme des Herrn deines Gottes bist gehorsam gewesen. Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet auf dem Acker, gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes und die Frucht deines Viehs, die Früchte deiner Kinder und die Früchte deiner Schafe. Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog. Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehest, gesegnet, wenn du ausgehest.“ (5. Mose 28, 1–6.)

Wie kostlich sind die Verheißungen unseres Herrn. Er möchte in diesem Worte seine Kinder aneifern, doch diese Segnungen in Anspruch zu nehmen. Auch heute gebietet der Herr uns, seiner Stimme zu gehorchen und ihm gegenüber treu zu sein. Überall in der Welt sehen wir Raub, Diebstahl, Betrug und Untreue. „Ihr aber seid Kinder des Lichts und nicht der Finsternis.“ Bei uns sollte dieses nicht zu finden sein. Doch wir lesen im Propheten Maleachi 3, 7–8: „Ihr seid von eurer Väterzeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten und habt sie nicht gehalten. So kehret euch nun zu mir, so will ich mich zu euch auch kehren. So sprecht ihr: Worin sollen wir uns bekehren? Ist's recht, daß ein Mensch Gott täuscht, wie ihr mich täuschet? So sprecht ihr: Womit täuschen wir dich? Um Zehnten und Heilopfer.“

Hier tut es not, uns einmal zu prüfen, da die Kinder Israel damals auch sprachen: „Worin sollen wir uns bekehren? – Womit täuschen wir dich?“ Sie erkannten nicht die Unterlassungen der Pflicht gegenüber Gott. Obwohl ihnen allen bekannt war, daß der Zehnte dem Herrn gehörte, trieb sie die Selbstsucht dazu, hierin gleichgültig zu werden und den Herrn zu täuschen. Die Gewissen sind so hart und unempfänglich geworden, daß sie die Größe der Sünde nicht erkannten und fragten: „Worin haben wir dich getäuscht?“

Durch die Gnade unseres Herrn Jesu sind wir durch manche Verlachung, in die wir kamen, zur Erkenntnis unserer Fehler und Mängel gebracht worden. Wir sollten, wie einst David, zum Herrn

beten: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre wie ichs meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ (Psalm 139, 23–24.) Hast du, lieber Bruder und liebe Schwester, vielleicht auch dem Herrn das Seine vorenthalten? dem, der für dich auf Golgatha sein eigenes Leben geopfert, der heute noch für dich und uns alle seine Hände zum Vater ausreckt und zur Versöhnung deiner Sünden zu ihm rüst: „Vater mein Blut, mein Blut!“ Willst du diesen deinen Hohenpriester Jesu betrügen? Können wir vor ihm bestehen? Ist es recht, wenn wir dem Herrn das Seine nehmen und für unsere Bedürfnisse verwenden mit dem Vorwand: ich bin in Schulden, ich bin arm, oder aus diesem und jenem Grunde kann ich es nicht tun. Niemand sollte das Recht zu haben meinen, seinen Zehnten zurückzuhalten, um ihn nach eigenen Gutdünken zu verwenden. Niemand sollte ihn in der Not für sich selbst oder für sonst einen wohltätigen Zweck verwenden, und es für des Herrn Werk ansehen.

„Das was nach der Schrift als dem Herrn gehörig abgesondert ist, bildet das Einkommen des Evangeliums und gehört uns nicht länger. Es ist ein Frevel, etwas aus Gottes Schatzkammer zu nehmen und für sich selbst oder zu anderen weltlichen Angelegenheiten zu benutzen. Viele haben sich darin verschuldet, daß sie dem Altar Gottes das entwandten, was ihm besonders geweiht war. Alle sollten diese Sache im richtigen Licht betrachten. Möge keiner, wenn er in schwierige Verhältnisse kommt, für Gottes Sache bestimmtes Geld nehmen, und zu eigenem Nutzen verwenden, indem er sein Gewissen damit beruhigt, daß er es später zurückzahlen will. Weit besser ist's, die Ausgaben so zu kürzen, daß sie der Einnahme entsprechen, die Bedürfnisse einzuschränken und innerhalb seiner Mittel zu leben, als des Herrn Geld für weltliche Zwecke zu verwenden.“ E. G. W.

Der Mensch ist ein Haushalter über die Güter Gottes und muß Rechenschaft geben über die Verwaltung derselben. „Es ist ein von Gott bestimmter Plan, daß die Menschen dem Herrn das zurückzugeben sollen, was ihm gehört, und dies ist so klar ausgesprochen, daß niemand eine Entschuldigung hat, die Pflichten und Verantwortlichkeiten, die Gott ihm auferlegt hat, falsch zu verstehen oder ihnen auszuweichen. . . . Den Zehnten den ihr zurückzuhalten habt, habe ich für den Unterhalt meiner Knechte bestimmt, welche die Schrift denen eröffnen sollen, die in der Finsternis leben und mein Gesetz nicht kennen. Indem ihr mein Reservefonds zur Befriedigung eurer eigenen Wünsche benutzt, habt ihr Seelen des Lichts beraubt, welches ich ihnen zukommen lassen wollte. Ihr habt Gelegenheit gehabt, mir Treue zu beweisen, aber ihr habt es nicht getan. Ihr habt mich beraubt; ihr habt mir meine

Güter gestohlen, „darum seid ihr auch verflucht.“ (Zeugn. Bd. 1, S. 260; 5. Mose 28, 15–20.) „Aber die Gottesfürchtigen irösten sich untereinander also: Der Herr merkt's und höret's, und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken.“ (Mal. 3, 16.)

„Der Geist der Freigebigkeit ist der Geist des Himmels. Er findet seine höchste Bekundung in Christi Opfer am Kreuze Der Geist der Selbstsucht hingegen ist der Geist Satans. Der im Leben des Weltmenschen veranschaulichte Grundsatz ist: Nimm, nimm! Sie hoffen auf diese Weise Glück und Bequemlichkeit zu erlangen, doch die Frucht ihrer Aussaat ist Elend und Tod.“

„. . . . Gottes Boten, die dazu ersehen sind, Werbearbeit zu verrichten, sollten sich nie gezwungen sehen, ohne teilnahmsvolle und herzhaft Mithilfe ihrer Brüder auf eigene Gefahr den Kampf aufzunehmen. Es gebührt den Gemeindegliedern, gegen solche freigebig zu sein, die ihre weltliche Beschäftigung niederlegen, um sich ganz dem Dienste Christi zu widmen. Indem Gottes Diener ermutigt werden, wird seine Sache bedeutend vorangebracht. Wird ihnen aber durch den Eigennutz der Menschen die rechtmäßige Unterstützung vorenthalten, so werden nicht nur ihre Hände geschwächt, sondern oftmals auch ihrer Brauchbarkeit dadurch ernstlich Eintrag getan.“

Gottes Missfallen ruht auf denen, die vorgeben, seine Nachfolger zu sein, trotzdem aber zulassen, daß es gottgeweihten Arbeitern am Nötigen zum Lebensunterhalt gebracht, während sie in der Werbearbeit begriffen sind. Solche selbstsüchtige Leute werden dereinst Rechenschaft ablegen nicht nur für den Missbrauch, den sie mit des Herrn Geld getrieben haben, sondern auch für die Niedergeschlagenheit und das Herzeleid, das ihre Handlungsweise seinen treuen Knechten verursachte. Wer zum Dienst des Herrn im Predigtamt berufen wird und auf den Ruf der Pflicht hin alles aufgibt, um sich in den Dienst Gottes zu begeben, sollte für seine aufopfernden Bemühungen einen Lohn bekommen, der zu seinem und seiner Familie Unterhalt hinreicht.

In den verschiedenen Zweigen weltlicher Beschäftigung, sowohl geistiger wie körperlicher, können treue Arbeiter guten Lohn verdienen. Ist aber nicht das Werk, den Samen der Wahrheit auszustreuen und Seelen zu Christo zu führen, von größerer Wichtigkeit als irgendein weltliches Geschäft? Haben daher nicht auch treue Arbeiter in diesem Werke ein Unrecht auf reichliche Vergütung? Je nachdem wir den Wert der Arbeit für sittliches und körperliches Wohl einschätzen, zeigen wir, wie wir das Himmliche gegenüber dem Irdischen bewerten.

Es ist notwendig, daß Gottes Volk freudig und reichlich gebe, damit Gottes Schatzhaus Mittel

habe, das Predigtamt zu unterstützen und den Hilferufen aus den Missionsfeldern gerecht zu werden. Prediger haben die heilige Pflicht, den Gemeinden die Bedürfnisse des Werkes Gottes vor Augen zu halten und sie zur Freigebigkeit zu erziehen. Wird dies vernachlässigt, so daß die Gemeinden nicht zur Notdurft anderer geben, dann leidet nicht nur des Herrn Werk, sondern es bleibt auch der Segen aus, der den Gläubigen hatte zu teil werden sollen.

Selbst die ganz Armen sollten Gott ihre Gaben bringen. Auch sie müssen Teilhaber an der Gnade Christi werden, indem sie sich selbst verleugnen, um denen zu helfen, deren Not drückender ist als ihre eigene. Die Gabe des Armen, die Frucht der Selbstverleugnung, steigt als ein süßer Wohlgeruch zu Gott empor. Jede Handlung der Selbstaufopfer, stärkt den Geist der Mildtätigkeit in dem Geber und verbindet ihn enger mit dem, der reich war, aber um unsretwillen arm wurde, auf daß wir durch seine Armut reich würden.

Die Tat jener Witwe, die zwei Scherlein – ihren ganzen Besitz – in den Gotteskästen legte, ist denen zur Ermutigung berichtet worden, die, mit Armut kämpfend, doch den Wunsch haben, durch ihre Gabe Gottes Sache zu fördern. Jesus lenkte die Aufmerksamkeit der Jünger auf diese Frau, die „ihre ganze Nahrung“ (Mark. 12, 44) gegeben hatte. Er bewertete ihre Gabe höher als die großen Gaben derer, deren Almosen keine Selbstverleugnung erforderten. Sie hatten von ihrem Überfluß einen kleinen Teil gegeben, die Witwe jedoch hatte sich sogar das Allernötigste zum Unterhalt entzogen, um ihre Gabe zu bringen, und ihr ganzes Vertrauen darauf gesetzt, daß Gott ihr am kommenden Morgen geben werde, dessen sie bedurfte. Von ihr sagt der Heiland: „Wahrlich ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskästen gelegt, denn alle, die eingelegt haben.“ (Mark. 12, 43 u. 44.) Dadurch lehrte er, daß der Wert der Gabe nicht nach der Größe, sondern nach dem Verhältnis und dem Beweggrund, der den Geber leitet, abgeschätzt wird.“ E. G. W.

Für die Armen hat Gott eine andere Vorsehung getroffen. Wir finden über diese Einrichtung in 1. Kor. 16, 1–2 geschrieben. Die Apostel erkannten die heilige Pflicht für die Notdurft der Armen Sorge zu tragen. „Allein, daß wir der Armen gedächten, welches ich auch fleißig gewesen bin zu tun.“ (Gal. 2, 10.) So wie Paulus und die anderen Apostel sich diese Pflicht oblegen sein ließen, so sollte jeder Prediger des Evangeliums, ebenfalls die Glieder am Leibe Christi ermahnen, daß sie die Armen nicht versäumen. „Machet euch Freunde mit dem Mammon“, sagte Christus, „auf daß wenn es zu Ende geht, ihr aufgenommen werdet in die ewigen Hütten.“ (Luk. 16, 9, Elberf.)

Übers. Luk. 14, 13 – 14; Luk. 19, 8.) Es sind auch viele hilfsbedürftige arme Geschwister in unseren Reihen und sollen wir nicht versäumen, unsere Wochentagsgaben treu zu entrichten.

„Es muß Barmherzigkeit geübt und den Armen und Leidenden geholfen werden; für diesen Zweck sollen Gaben und Opfer verwendet werden. „Gedenket der Armen.“ Jede Verschwendung sollte aus unserem Leben verschwinden, denn die Zeit da wir noch arbeiten können, ist kurz. Um uns herum sehen wir Mangel und Leiden, ganze Familien brauchen Nahrung; die kleinen schreien nach Brot. . . . Das Schreien der Armen steigt zum Himmel auf; Gott sieht, Gott hört. Aber viele verherrlichen sich selbst . . . Wer die Vorkehrungen misachtet, die Gott für die Armen getroffen hat, wird f^{ür}n, daß er nicht nur seine Mitmenschen, sondern auch Gott beraubt und seine Güter veruntreut hat.“ (Zeugn. Bd. 1, S. 258.)

„Gott sagt: „Wohl euch, die ihr säet allenthalben an den Wässern.“ (Jes. 32, 20.) Das beständige Mitteilen göttlicher Gaben, wo Gottes Sache oder die Nöte der Menschheit unsre Hilfe erheischen, führt nicht zur Armut. „Einer teilt aus und hat (bekommt) immer mehr; ein andrer kargt, da er nicht soll, und wird doch ärmer.“ (Spr. 11, 24.) Der Säemann vervielfältigt seinen Samen dadurch, daß er ihn fortwirft. So geht es auch Leuten, die treu sind im Austeilen der Gaben Gottes. Durch Mitteilen vermehren sie ihre Segnungen. „Gebet, so wird euch gegeben.“ Gott hat verheißen: „Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben.“ (Luk. 6, 38.) E. G. W.

Möchte der Herr uns in diesen Tagen Gnade schenken, daß wir alle unsere Pflicht erkennen, damit es dermaleinst heißt: „Ei du frommer und geifer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude.“ Amen! O. L.

Für die Jugend

Das tägliche Studium der Bibel und Zeugnisse — eine der notwendigsten Eigenschaften zur Erlangung der Seligkeit!

Groß sind die uns von Gott geschenkten Gnaden Gaben, die uns als Gottes Volk anvertraut wurden. Nur ein kleiner Rückblick genügt, um uns zu erkennen, wie weit wir von dem Wege des Studiums im Worte Gottes abgewichen sind.

Zu der Zeit, als der Herr uns zu seinem Volk erwählte, wie waren wir da so eifrig; ständig war das Verlangen in uns: wann werde ich wieder ein wenig Zeit haben im Worte Gottes zu studieren und zu forschen. Meine lieben Geschwister! wie ist unsere heutige Stellung betr. des Studiums der Bibel und Zeugnisse Gott gegenüber? Haben wir uns in diesem Punkte schon erkannt und geprüft, wie weit wir uns das Mißfallen Gottes zugezogen haben? Wenn nicht, dann wolle Gott uns Gnade schenken, damit unsere Missetaten durch Jesum ausgetilgt werden möchten, um uns auf diese Weise das Licht wiederzugeben, welches wir so verachtet und vernachlässigt haben. Jetzt können wir einigermaßen verstehen, warum wir so träge und schwach im Glauben sind; indem wir nicht täglich unsere Herzen Gott geweiht und himmlische Nahrung zu uns nahmen. Hier sind von uns allen große Fehlritte begangen worden und nicht ein einziger darf sich vor Gott rechtfertigen. Wenn wir nicht die Wichtigkeit des Fortschritts zur vervollkommnung einsehen, so wird unser Hoffen auf eine Errettung zur Zeit der fast unerträglichen Trübsal vergebens sein. Wenn wir nicht jede uns gebotene freie

**Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und
Widerstreben Abgötterei u. Gözendienst!**

Stunde zum Erforschen für Bibel und Zeugnisse auskaufen, werden wir an jenem Tage mit denen ausrufen: „Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin und uns ist keine Hilfe geworden.“ (Jer. 8, 20.) An jenem Tage der Trübsal werden wir erkennen, was wir heute verfehlt und vernachlässigt haben. Heute, ja heute ist die Zeit, wo noch der Erlöser der Welt seinem Volke die Geisteskraft und Erkenntnis Gottes darreicht. O, möchte der Geist des Vorbereitens in die Reihen des Volkes Gottes Einkehr halten, damit unsere Seligkeit durch Jesum sichergestellt wird. Wie weit wir auch als sündige Menschen im geistlichen Leben kommen mögen, werden wir doch niemals dahin gelangen, wo wir es nicht mehr nötig hätten, sorgfältig in der Schrift zu forschen; denn darin werden die Beweise des Glaubens gefunden. Es genügt nicht, daß wir die köstlichen Wahrheiten andern predigen, sondern sie muß in unserem täglichen Leben geübt werden. Christus muß in uns und wir in ihm sein, dann werden wir befähigt werden das Werk Gottes zu tun.

Schon im irdischen Leben können wir es beobachten. Wenn wir nur einige Mahlzeiten keine Speisen zu uns nehmen; o wie fühlen wir, daß wir zu einer schweren Arbeit nicht mehr fähig sind und wie bald werden wir erkannt haben, daß unser Zustand nicht mehr ein natürlicher ist. Also ist es auch im geistlichen Leben; nur einige Tage die Andacht nicht zu pflegen, genügen, um eine geistige Erschlaffung an uns selbst wahrnehmen zu können. Nicht allein die regelmäßige Andacht wird uns zur wahren Erkenntnis Gottes bringen, sondern ein jeder muß die Bibel und Zeugnisse auch außer der Zeit der Andacht studieren. Wir können niemals die tiefgelegten Schlingen unseres großen Gegners erkennen.

Schw. White schreibt im „Großen Kampf“: „Als krönende Tat in dem Drama der Täuschung wird Satan Christus personifizieren . . . Seine Stimme ist sanft und gedämpft, doch voll Melodie. In Worten voll Sanftmut und Mitleid trägt er einige der gnadenreichen himmlischen Wahrheiten vor, welche der Heiland aussprach . . . Nur diejenigen, welche eifrige Erforscher der hl. Schrift waren und die Liebe zur Wahrheit angenommen haben, werden vor der gewaltigen Täuschung, welche die Welt gefangen nimmt, geschützt sein. Durch das Zeugnis der Bibel werden sie den Betrüger in seiner Verkleidung entdecken. Zu allen wird die Prüfungszeit kommen. Durch die Läuterung der

Versuchung wird der echte Christ offenbart werden. Ist das Volk Gottes jetzt so fest auf sein Wort gegründet, daß es der Augenscheinlichkeit seiner Sinne nicht nachgibt? Würden sie sich in einer solchen Krisis doch nur an die Bibel und nur an die Bibel halten! Satan wird sie, wenn möglich, davon abhalten eine Vorbereitung zu treffen, um an dem großen Tag bestehen zu können. Er wird die Sache so anordnen, daß sie ihnen den Weg versperrt, wird sie mit irdischen Schätzen verwirren, sie eine schwere, mühsame Last tragen lassen, daß ihre Herzen mit den Sorgen dieses Lebens überladen werden möchten und der Tag der Prüfung über sie komme wie ein Dieb.“

Meine lieben Geschwister! Lest bitte den Artikel: „Die trübselige Zeit“ im „Großen Kampf“, dann erübrigt sich jede weitere Erklärung, bezüglichend auf die von Gott erschaffte Kraft, die zur Zeit des furchtbaren Kampfes zur Verfügung haben müssen. Laßt uns heute die nötige Vorbereitung treffen und dieses Werk auf keinen anderen Tag verschieben, sonst werden wir durch unsern großen Gegner überwunden. In Zeugnisse Bd. 1 schreibt Schw. White auf Seite 92 unten: „Es ist unsere Pflicht, nach der Ursache dieser schrecklichen Finsternis zu forschen, damit wir den Weg vermeiden, auf welchem die Menschen in eine solche Täuschung geraten sind. Gott hat der Welt Gelegenheit gegeben, seinen Willen kennen zu lernen und zu befolgen; er hat ihr in seinem Wort das Licht der Wahrheit geschenkt, hat sie gewarnt und ermahnt, aber nur wenige Menschen wollen seiner Stimme gehorchen.“

Gottes Volk ist über keinen Punkt im Unklaren gelassen worden. Durch Jesum unsern Heiland vermögen wir alle unsre Feinde zu überwinden und durch Forschen in Schrift und Zeugnissen vermögen wir sie zu prüfen. Jesus hat sie erprobt und überwunden.

Wie oft sind Stunden zu unnützen Dingen verschwendet worden, wo man weit besser getan hätte, sich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen, das Geist und Leben spendet. O wie oft haben wir die sanfte, ermahrende Stimme des Geistes unterdrückt und die Engel Gottes verscheucht, die bereit waren uns von einer Erkenntnis zur anderen zu führen.

Es muß eine völlige Umgestaltung in unserem tragen Herzen vorgenommen werden. Gott kann niemals mit seinem Geist und Segen uns begleiten, wenn wir nicht seinen Bedingungen nachkommen.

Werb für den Wächter der Wahrheit!

Liebe God; wister! Laßt uns den Kampf mit der Sunde aufnehmen. So klein sie auch in unseren Augen erscheinen mag, können wir doch durch eine solche vom Himmel ausgeschlossen werden. Möchte der Gott des Himmels uns Gnade schenken, damit wir nicht zu denen gehören die von sich meinen reich und satt zu sein. O, dann werden wir das Ziel verfehlen.

Mein Herzenswunsch ist für uns alle: "Wach' auf, du Geist der ersten Zeugen." Wolle der Herr unsre Vermittlung vor Gott im himmlischen Heiligtum fest machen und in uns das Verlangen brüderlicher werden lassen, nach dem Wort zu graben wie nach einem köstlichen Schatz, der in der Erde verborgen ist. Dies ist mein Wunsch u. Gebet. Amen!
Euer ger. Bruder in Christo Jesu **K. Hanske.**

Völlige Hingabe an Gott!

Wenn ihr die Saatzeit versäumt habt, wenn ihr gottgegebene Gelegenheiten ungenützt habt verstreichen lassen, wenn ihr euch der Selbstgefälligkeit hingegeben habt, wollt ihr es nicht jetzt, ehe es für immer zu spät ist, bereuen und euch bemühen, die Zeit einzuholen? Die Verpflichtung, eure Gaben im Dienste des Meisters zu gebrauchen, lastet schwer auf euch. Kommt zum Herrn und übergebt ihm alles ganz. Ihr könnt es nicht darauf ankommen lassen, auch nur einen Tag zu verlieren. Nehmt euer vernachlässigtes Werk wieder auf. Tut euren kläglichen Unglauben beiseite, euren Neid und eure bösen Gedanken und geht an die Arbeit in demütigem Glauben und mit dem ernsten Gebet zum Herrn, daß er euch eure ungeweihten Jahre verzeihen möchte. Bittet den Herrn um Hilfe. Wenn ihr ihn eifrig sucht, von ganzem Herzen, werdet ihr ihn finden, und er wird euch stärken und segnen. E. G. W.

Bekanntmachungen

Eingesandte Gaben.

Für die Auslands-Mission gingen ein:
nhaben 10.— R.M., Freiburg i. Br. 10.— R.M.
Der Herr wolle Geber und Gaben segnen.
Der Schatzmeister.

Wir bitten

die Kolportreure und Missionsvereine uns umgehend
ihre Bestellung auf die Dezember-Nummer (Weih-
nachts-Nummer) des Missions-Wächters aufzugeben.
Der Verlag.

Suche für einen kleinen Haushalt eine ernste, überzeugte Schwester.

H. Rößner, Küstrin-Neustadt,
Am Güterbahnhof 4.

Freundin der Wahrheit, die dem Heiland gern
folgen möchte, sucht

Sabbatfreie Stellung

als Dienstmädchen.

Angaben mit Angabe des Lohnes an

**Br. Richard Raphael, Herford,
Zimmerstr. 10.**

Ernste Freundin der Wahrheit sucht

Sabbatsfreie Stellung

als *Hausmädchen* bei ernsten Geschwistern.
Angebote erbeten an

Br. Wiesner, Hamburg 19,
Hellkamp 58 C Ptr.

Der Adventarbeiter

erscheint umständshalber erst im Monat Dezember.

Süddeutsche Vereinigung.

Allen lieben Kolporteuren der Süddeutschen Vereinigung geben wir hiermit bekannt, daß vom 1. – 31. Dezember 1929 ein Kolporteur- und Bibelkursus in Schwäb.-Hall stattfinden wird.

Zu diesem Kursus werden alle lieben Brüder, welche sich am Werke der Seelenrettung durch die Kolportage beteiligen, und alle, welche den Wunsch haben in Zukunft diesem Zweige ihre Kräfte zu widmen, herzlich eingeladen.

Wir hoffen zum Herrn, daß wir durch praktische Anleitung und Belehrung in verschiedenen Fächern einander helfen eine gute Arbeit in der kommenden Zeit in der Seelenrettung zu tun.

Jeder Teilnehmer wird gebeten seine Bücher von Schw. White mitzubringen. Brüder, die ihre Berufung zu diesem Schritt auf Grund von Zeugn. Bd. 2, S. 205 erkennen, wollen sich durch ihren zuständigen Bezirksältesten beim Vereinigungsvorsteher bis zum 15. November 1929 anmelden.

Im Auftrag des Vereinigungsausschusses:

Albert Müller.



Ältere bettlägerige Schwester aus der Westdeutschen Vereinigung sucht bei ernsten Geschwistern Aufnahme. Entsprechende Entschädigung wird von der Union geregelt. Auskunft erteilt

Die Union, Isernhagen N. B. 73.



Suche für sofort jüngere oder alleinstehende

Schwester

die gewillt ist, im Haushalt sowie in meiner Wasch- und Bügelanstalt sich zu betätigen.

Geschw. Heidrich,
Bad Kreuznach, Planigerstr. 19.

Gaben für die Armen
auf unser Postcheckkonto 24260 Hannover erbeten.

Die diesjährigen Gebetstage

in der Deutschen Union finden statt am 25., 26., 27., 28., 29., 30. und 31. Dezember.

Wir sollten für diese Tage alle eine würdige Vorbereitung treffen. Unsere gegenwärtige Zeit erfordert im ernstesten Gebet zum Herrn zu kommen, um die Verheilung seines Geistes zu empfangen. Das Gebet ist die wirksamste Hilfe in der Arbeit für den Herrn und in der Zubereitung der Seelen, eine Hilfe zu sein in seinem Werk. Der Herr schenke Gnade, daß wir alle erquickt werden in diesen Tagen und ein williges Herz haben, unsere Gaben – alles was der Herr uns anvertraut hat – auf seinen Altar zu legen.

Die Union.

„Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt für die Deutsche Union der Siebenter-Tags-Adventisten – Reformationsbewegung.

Bestellungen und sonstiger Briefwechsel für Deutschland an den Verlag: Hannover-Buchholz, Postfach 1. Geldsendungen auf Postcheckkonto: Hannover Nr. 18570

Die Adressen des Auslandes sind: **Amerika:** Kalamazoo. **Estland:** Reval. **Schweden:** Stockholm. **Schweiz:** Basel. **Holland:** Amsterdam. **Dänemark:** Kopenhagen. **Finnland:** Helsingfors. **Tschechoslowakei:** Ostrova-Privos. **Jugoslavien:** Pancevo Banat. **Ungarn:** Budapest 2. **Rumänien:** Bukarest. **Bulgarien:** Sofia. **Rußland:** Nikolajewsko-Stepnoje. **Österreich:** Innsbruck (Tirol). **Frankreich:** Saverne. **Argentinien:** San Nicolas J. C. C. A. **Brasilien:** Boa Vista do Erechim, Est. Rio Grande do Sul. **England:** London.

Inhalt: Hohe Vorrechte in Verbindung mit heiligen Pflichten. – Die wahre Reformation und der Fanatismus. – Die Hochzeit des Lammes. – Die Ausgieitung des Heiligen Geistes. – Gottes weltweites Werk: Konferenzbericht aus England. Bericht aus Rumänien. – Gemeindepflege und Gemeindearbeit: Seid treu dem Herrn! Helft den Armen! – Für die Jugend: Das tägliche Studium der Bibel und Zeugnisse . . . – Bekanntmachungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Maas, Isernhagen N. B. 74 b. Hannover. – Druck u. Verlag: Missionsverlag für Glaubens- und Gewissensfreiheit, Hannover-Buchholz, Postfach 1.